

H G.

Wien 1915



E i n l e i t u n g.



„Das frische Leben ist das schönste Buch:“
Drum folgt mir froh in Gottes freie Welt.
Dieß Wort sey unser Wahl: und Wanderspruch,
Und Wald und Himmel seyen unser Zelt.
Laßt rüstig uns mit leichtem Sinne wandern
Von Stadt zu Stadt, von einem Volk zum andern.

Vom Berg zu Thale lockt der Wasserfall,
Es lockt der Strom bis an des Meeres Strand,
Wo zischend der Vulkan in wildem Schwall
Gestein und Lava schüttet über's Land;
Dann wieder schweift ob lieblichem Gebreiten
Der trunkne Blick in grenzenlose Weiten.

Nun geht's durch Sturm und Schnee gen Mitternacht,
Wo über'm starren Pol das Nordlicht sprüht,
Dann wieder gen Mittag, wo angefacht
Vom jachen Blitz die dürre Steppe glüht,
Dann in's Gebirge, wo mit Donnerrollen
Felsblöcke und Lawinen niederrollen.

Fliegt auf im Luftschiff zu des Himmels Höh,
Steigt mit dem Knappen in des Berges Schacht,
Wiegt euch im Kahn des Fischers auf dem See,
Mit Kriegern steht bei Lagerfeuern Wacht:
Dann laßt vorbei an Meeres Ungeheuern
Zum fernen Welttheil uns die Schiffe steuern.

Wir steh'n am Strand; der hohe Palmwald rauscht,
Da schreitet schwer der ries'ge Elefant,
Der Löwe brüllt, daß scheu der Tiger lauscht,
Die Antilop' erklimmt die Felsenwand.
Lautlos trägt durch den Sand das Schiff der Wüste
Des Kaufherrn Schätze an die ferne Küste.

Auf hohem Ast wiegt sich der Papagei,
Der Pelican durchfurcht die blaue Fluth,
Mit Blitzesschnelle jagt der Strauß vorbei,
Im hohen Schilfe der Flamingo ruht.
Ein bunt Gebügel schwingt sich auf und nieder,
In prächt'gen Farben schimmert ihr Gefieder.